

ZU NAMEN UND HERKUNFT VON JOHANNES HUS

Von Alois Milz

Die Ansicht, der böhmische Reformator sei nach seinem Geburtsort Husinec, einem Städtchen bei Prachatitz im Böhmerwald benannt, geht wohl auf die *Historia Bohemica* des Aeneas Sylvius, des späteren Papstes Pius II. (1405–1464) zurück. Er schreibt: „Johannes [...] obscuro loco natus, ex villa Hus, quod anserem significat, cognomentum mutuatus“. Die Prager Universitätsmatrik nennt ihn gelegentlich seines ersten Rektorates 1402 Johannes Michaelis de Hussinec, den Sohn des Michael aus Husinec¹.

Nun heißt aber der Geburtsort von Jan Hus weder Hus, wie Aeneas Sylvius meint, noch ursprünglich Husinec, sondern wird 1291 urkundlich als Hussenec erwähnt, ein Besitz, nach dem sich die Witigonen Henricus et Botz de Borku et Hussenec nennen. Es sind dies Heinrich (bezeugt 1272–1291) und Wok (1271–1302) von Strunkowitz (Strunkovice nad Blanicí) Bez. Wodnian (Vodňany), Söhne Witikos, des Stifters der Zisterze Hohenfurt (Vyšší Brod) 1259. Beide Brüder werden 1291 als Vorsitzende des Landgerichtes in Prag genannt².

Die Schreibweise von 1291 alterniert 1359 mit Hussenic und Hussenecz, 1453 mit Husenecz³. Die „Mappa Bohemiae“ von Müller 1720 hat Huszenetz, und die „Österreichische General-Post- und Straßenkarte“ 1829 bewahrt noch immer die älteste Schreibform Hussenez.

Es ist durchaus möglich, daß der Prager Matrikenführer bei der Eintragung des Johannes Michaelis de Hussinec das südböhmische Hussenec mit dem ähnlich lautenden Ortsnamen Husinec bei Prag-Klecan (Klečany), einem Gutshof des St. Georgsklosters am Hradschin, verwechselt hat⁴. Aus demselben Grunde wird sich dieser Ortsname, der in tschechischer Sprache „Gänsestall“ bedeutet⁵ und daher verständlicher ist als das fremdklingende Hussenec, später auch als Hussens Beiname durchgesetzt haben. Das tschechische Suffix -ec drückt u. a. auch die Herkunft, die Zu-

¹ Piccolomini, Aeneas Sylvius: *Historia Bohemica*. Rom 1475, 9. Aufl. Köln 1532, Cap. XXXV, 68.

² Šimek, Josef: *Pronikání Němců do Čech kolonizací ve 13. a 14. století* [Eindringen der Deutschen in Böhmen in der Kolonisation des 13. und 14. Jahrhunderts]. Prag 1938, 545.

³ Šimák, Joseph Vítězslav: *Dvě jihočeské studie místopisné* [Zwei südböhmische topographische Studien]. *Časopis společnosti přátel starožitností* 45 (1937) 2 f.

⁴ Bretholz, Berthold: *Geschichte Böhmens und Mährens*. Bd. 1. Reichenberg 1921, 207: „Der Name Huß ist nur eine Abkürzung von Hussinetz, einem Ort im Prachatitzer Kreis, aus dem sein Vater stammt.“

⁵ Machek, Václav: *Etymologický slovník jazyka českého a slovenského* [Ethemologisches Wörterbuch der tschechischen und slowakischen Sprache]. Prag 1957: husinec = husí chlívěk [Gänsestall].

gehörigkeit zu etwas aus⁶. Ein Moravec kommt aus Morava – Mähren, ein Jakubec ist ein Angehöriger einer Familie Jakub, und Arnolec (Arnoldsdorf) Bez. Iglau (Jihlava), ist nach seinem Locator Arnold benannt.

Woher aber kommt der Wortstamm Hussen?

Das Historische Ortsnamenlexikon von Oberösterreich⁷ enthält einen Ort Hussen in der Gemeinde Tiefgraben bei Mondsee im Attergau. Dabei ist auf die Urbare der Herrschaft Wildeneck im Oberösterreichischen Landesarchiv Linz und im Hofkammerarchiv Wien verwiesen. Darin findet man zum Jahr 1552 die Zinspflichtigen: Wolfgang von Hussenschwand, Hanns Huß, Matthäus Huß und Wolf Huß am Guggenberg, Wolf Huß an der Laittern und Liienhardt Huß zu Grueb⁸. Nach diesen Angehörigen einer Huß-Sippe ist sicher der Ort Hussen benannt, ein Lokativname mit der Bedeutung „Bei den Hussen“. Das Hussengut ist heute noch erhalten.

Wie aus einigen Ortsnamen zu ersehen ist, wird es sich bei der Familie oder Sippe der Hussen um Kolonisten möglicherweise schon des 13. Jahrhunderts gehandelt haben. Das schon genannte Hussenschwand kann als eine Rodung durch „Schwenden“ des Waldes gedeutet werden. Südlich Frankenmarkt an der Vöckla, die nördlich vom Mondsee entspringt, liegt Hussenreith, vermutlich eine Waldrodung der Hussen. Der Name erinnert an den Ort Hossenreith (Jenišov) bei Stuben (Hürka) Bez. Oberplan (Horní Planá). Ähnlich auch Hossenschlag (Hostínova Lhota) bei Mutzkern (Muckov) im selben Bezirk, ein zweites Hossenschlag bei Oberlangendorf (Horní Dlouhá) Bez. Hohenfurt, und Hossen (Hostínov) findet man bei Mauthstatt (Mýto) wieder im Bez. Oberplan, alle also im Böhmerwald.

Unter den in den Urbaren von Wildeneck verzeichneten Namen der Steuerpflichtigen stehen etliche Namen, die auch im Böhmerwald gängig waren. Gut zehnmal zum Beispiel der Name Dichtl, der vor allem im Bezirk Oberplan anzutreffen ist, daneben auch die Namen Tuschl, Cuntzl, Pörtzl, Trunckl, Hasenkopf, Zettel oder Resch. Man kann daraus schließen, daß eine Gruppe von Kolonisten unter Führung von Angehörigen der Sippe der Huß aus dem Gebiet der Herrschaft Wildeneck auch in den Böhmerwald gelangt ist und da die Orte mit Namen auf Hussen oder Hossen gegründet hat.

In diesen Böhmerwaldorten fällt das -o- statt des -u- auf. Aber ähnlich wurde auch ein Ulrich zum Oldřich, die Ursula zur Voršila⁹. Da die Beamten, beziehungsweise die Urbarschreiber der Rosenberger, vielfach Tschechen waren, ließe sich dieser Wechsel von Hussen und Hossen erklären. Auch könnte ein absichtliches Vermeiden der an den Reformator erinnernden Namen vorliegen, da man nach den Hussitenkriegen im 15. und 16. Jahrhundert bei den Rosenbergern das Wort Hus auch als Schimpfwort aufgefaßt haben könnte¹⁰. Hos ist außerdem die ältere Form zu Hus.

⁶ Holub, Josef / Kopečný, František: Etymologický slovník jazyka českého [Etymologisches Wörterbuch der tschechischen Sprache]. Prag 1952, 454.

⁷ Schiffmann, Konrad: Historisches Ortsnamenlexikon von Oberösterreich. Ergänzungsbd. Linz 1935/40.

⁸ Hussen, Graben, Grueb, Guggenberg, Schwand siehe Kompaß-Karte 1 : 500 000. Salzburger Seengebiet, Nr. 17.

⁹ Vgl. Brandl, Vincenc: Glossarium illustrans bohemico-moravicae historiae fontes. Brünn 1875: hotař – huter [Viehhüter].

¹⁰ Seibt, Ferdinand: Hussitica. Köln-Graz 1965, 12.

Ortsnamen, die mit dem Stamm *Huß* in Verbindung gebracht werden können, gibt es auch in anderen süddeutschen Landschaften: ein *Hussen Kreis* Neuwied bei Limbach am Rhein, einen *Hußweiler* bei Nieder Brombach, ein *Hussengut* bei Bayreuth, ein weiteres bei Crottendorf am Erzgebirge, *Hussenhofen* im Württembergischen Jagstkreis, *Hüssingen* (1169 *Huessingen*) in Mittelfranken, *Hüsing* Kreis Lörrach in Baden, oder *Hoßkirch* im Saugau (1090 *Hussinkirchun*)¹¹. Das Württembergische Adels- und Wappenarchiv führt den Namen *Huß*, *Husso* und ähnlich bereits zum Jahr 769, einen *Wernher Huzo* 1264, einen *Huss* 1281, den *Husse* von Wolfings oder *Gösswin* den *Hussen*¹². *Josef Salaba* vermutete, daß die Vorfahren des *Jan Hus* zu den ersten Kolonisten gehörten, ohne freilich ihre Herkunft zu klären¹³. Dieser Teil des Böhmerwaldes wurde namentlich vom *Vyšehrad* Domkapitel entlang des *Prachatziter* Weges nach *Passau* kolonisiert, auf dem seit altersher der *Salzhandel* in das salzarme Böhmen verlief.

Nach dem Ortsbrand von *Husinec* 1654 erwähnt *Salaba* noch eine Reihe deutscher Familiennamen der Abbrändler: *Pix*, *Šustr*, *Kilian*, *Koller*, *Kejhlar* (*Köhler*), *Rydl*, *Raindinger*, *Němec* (der *Deutsche*), *Rysl*, *Fencl* sowie einen *Pavel Hos*. Dieser Name kommt noch mehrmals im südböhmischen Bezirk *Gratzen* (*Nové Hradý*) vor, jedoch auch in der ursprünglichen Form *Huß* hatte sich der Name im Böhmerwald gehalten¹⁴.

1974 gab *Gerhard Huß* in *Lübeck* eine Schrift heraus, die sich an die über ganz Deutschland, Frankreich, Polen, Schweden und andere europäische Länder verbreiteten Träger dieses Namens wendet¹⁵. *František M. Bartoš*¹⁶, der bei seiner umfangreichen Husforschung auch mit der weiten Verbreitung des Familiennamens konfrontiert wurde, dachte bei den späteren Namensträgern an Nachkommen des Bruders des Reformators. Nach der Schlacht am *Weißem Berg* 1620 wären diese dann wie viele andere emigriert. Doch erscheint diese Mutmaßung ganz abwegig.

Im Jahrbuch der *Luxemburgischen Sprachgesellschaft* (*Luxemburg* 1934) ist ein Beitrag von *Richard Huß* über den Familiennamen *Huß* in *Luxemburg* und *Siebenbürgen* enthalten¹⁷. Bekanntlich stammt ein Teil der *Siebenbürger Sachsen* aus dem

¹¹ Der *Huß-Brief*. Blätter für Familienforschung der *Huß-Sippen* und zur Förderung des Familienbewußtseins. Hrsg. v. *Gerhard Huß*. Lübeck 1974, Nr. 2. – Auch *Förstemann*, *Ernst*: *Altdeutsches Namenbuch*. Bd. 1. 2. Aufl. Nordhausen 1900. Nachdruck 1966.

¹² *Alberti*, *Otto* v.: *Württembergisches Adels- und Wappenbuch*. Bd. 1. Stuttgart 1889, 366.

¹³ *Salaba*, *Josef*: *Rod a rodný dům Husův* [Familie und Geburtshaus von *Hus*]. ČNM 109/1 (1935) 193.

¹⁴ *Micko*, *Heinrich*: *Der Prophet im Böhmerwald*. *Waldheimat* 8 (1931), berichtet von einem *Nikl. Huß* aus *Wuldau* (*Untermoldau*) um 1880.

¹⁵ Der *Huß-Brief* 1974, 8.

¹⁶ *Bartoš*, *František M.*: *Hus a jeho rodina* [Hus und seine Familie]. *Kostnické jiskry* (1965) Nr. 10, 2. – *Ders.*: *Žijí ještě potomci Husova bratra* [Leben noch Nachkommen von *Hussens* Bruder]? *Kostnické jiskry* (1965) Nr. 36, 3. – *Ders.*: *Ještě něco o Husových rodičích a jeho rodném městečku* [Noch etwas von *Hussens* Eltern und seinem Geburtsstädtchen]. *Jihočeský sborník historický* (1936) 62.

¹⁷ Der *Huß Brief* 1975, 2. *Hus*, Stammesname wie *Baier*, Angehöriger des bayerischen Adelsgeschlechts *Hosi*, *Huosi* an der *Isar* und *Lech*, siehe: *Die Bajuwaren*. München 1988, 155.

moselfränkischen Gebiet. Nach den hier vorgebrachten Überlegungen erscheint es möglich, daß Angehörige einer Huß-Sippe aus Hussen im Attergau im Zuge der Kolonisation des 13. Jahrhunderts über das oberösterreichische Mühlviertel in den Böhmerwald und bis an die sich damals bildende deutsch-slawische Sprachgrenze gelangt sind und daselbst einen weiteren Ort mit dem Ortsnamenstamm Hussen begründet haben, der von slawischer Nachbarschaft und in den Urkunden zunächst als Husseneč, als Leute aus Hussen bezeichnet wurde. Das soll natürlich nicht, im Sinn einer sattem bekannten Inanspruchnahme, den tschechischen Reformator für eine deutsche Herkunft reklamieren. Die Etymologie des Ortsnamens, den Hus' Schicksal und sein tapferer Tod in die europäische Geschichte eingehen ließ, mag lediglich ein Zeugnis geben für die oft verkannte tschechisch-deutsche Gemeinsamkeit in der Geschichte der böhmischen Länder.